

**Dr. David Mathewson,
Predigt über alttestamentliche Erzählungen,
Sitzung 9: Predigtvortrag**

Hier spricht Dr. Stephen D. Mathewson in einer Reihe zum Thema „Predigen alttestamentlicher Erzählungen“. Dies ist die neunte Sitzung: Predigttechnik.

In dieser Sitzung beschäftigen wir uns mit der Predigttechnik. Jetzt ist es endlich soweit. Sie haben Ihr Manuskript überarbeitet und sorgfältig geprüft.

Du hast darüber gebetet. Du hast Stunden investiert, um diesen Punkt zu erreichen. Und nun bist du bereit, die Geschichte der von dir ausgewählten alttestamentlichen Erzählungen zu predigen.

Du bist bereit, mit Überzeugung und Stil zu predigen. Eines der ersten Dinge, die wir besprechen müssen, ist, was du vergessen, was du zurücklassen solltest. Um gut vorbereitet zu sein, rate ich dir, dein Manuskript beiseite zu legen, wenn du deine Predigt hältst, und vielleicht sogar deine Notizen.

Oder wenn man nur eine sehr kurze, abgekürzte Gliederung verwendet, sind die Vorteile des Predigens ohne Notizen enorm, und ich verstehe, dass das nicht jeder möchte. Es ist auch in Ordnung, wenn man Notizen hat, aber eines ist klar: Wenn wir predigen, wie Had Robinson zu sagen pflegte, erinnert sich eine gute Predigt an sich selbst.

Und ich habe festgestellt, dass ich die Details nicht vergesse. Ich muss mir nur die wichtigsten Ereignisse merken. Denken Sie an eine Geschichte, die Sie erzählen könnten.

Wenn Ihnen jemand von einem Ereignis erzählt, das vor zehn Jahren stattfand, brauchen Sie wahrscheinlich keine Notizen. Wenn es sich um ein denkwürdiges Erlebnis handelt – vielleicht die Geburt eines Sohnes oder einer Tochter, eine brenzlige Situation beim Wandern oder Autofahren –, ich garantiere Ihnen, dass Sie sich an die Details erinnern werden. Und wenn Sie sich intensiv mit einem Text auseinandergesetzt haben, werden Sie sich sogar mehr Details merken, als Sie denken.

Es geht nur um die wichtigsten Dinge, die man sich merken muss. Und auch um die Struktur der Erzählung, also die Haupthandlungsstränge. Wenn man über eine bestimmte Figur sprechen möchte oder ein Zitat oder eine Illustration hat, ja, solche Dinge sollte man sich in einer Gliederung notieren.

Aber ich fürchte, Notizen werden zu einer Art Sicherheitsnetz und hindern uns daran, wirklich direkt mit den Zuhörern zu sprechen. Wie predigt man denn mit wenigen oder gar keinen Notizen? Vielleicht haben Sie Angst, dass Ihnen das Gleiche passiert wie George Truitt, Pastor der First Baptist Church in Dallas ? Er erzählte, er habe versucht, ohne Notizen zu predigen. Und nachdem er sieben Minuten lang über „Ihr seid das Licht der Welt“ gepredigt hatte, sagte er: „Mein kleines Licht ist ausgegangen.“ Aber er erholte sich von diesem Schock und beendete die Predigt wohl.

Wie predigt man also ohne Notizen oder mit nur wenigen? Meine tiefgründige Antwort darauf ist: Einfach machen! Es gibt keine Patentrezepte oder sichere Vorgehensweisen, aber einiges, was man tun kann. Erstens: Sorgen Sie für eine gute Strukturierung Ihrer Predigt.

Eine gute Predigt bleibt im Gedächtnis. Deshalb habe ich Sie in der letzten Sitzung ermutigt, zumindest zu Beginn Ihrer Predigtstätigkeit zu diesen Erzählungen ein wortgetreues Manuskript zu verfassen und dies auch im Laufe Ihrer Predigtstätigkeit immer wieder zu tun, denn Schreiben ist eine Form des Denkens. Zweitens: Verinnerlichen Sie den Stoff.

Ich rate niemandem dazu, eine Predigt auswendig zu lernen. Wenn man das kann, umso besser. Aber ich weiß, dass ich es nie gekonnt hätte.

Und ich bin mir nicht sicher, ob es überhaupt hilfreich wäre, selbst wenn ich es könnte, denn die Worte würden nicht natürlich oder im Gesprächsstil fließen. Und genau das gehört zum Geschichtenerzählen dazu. Man möchte ja, dass es sich wie ein Gespräch anfühlt.

Lies es also immer und immer wieder durch. Das Wort „meditieren“, das sowohl in Josua 1,8 als auch in Psalm 1,2 vorkommt, bedeutet übrigens, etwas immer und immer wieder zu lesen. Drittens: Bete während du dein Manuskript durchgehst.

Verwandle die wichtigsten Punkte deiner Predigt in Gebetsanliegen und bitte Gott um Hilfe, jeden Abschnitt klar zu vermitteln und, falls nötig, etwas anders auszudrücken. Wenn es dann doch nicht stimmig erscheint, hilft nur das Gebet, und auch das beste Studium der Welt kann ein fehlendes Gebet nicht ersetzen. Bete daher bei jedem Schritt des Prozesses und bete dich durch dein Predigtmanuskript.

Üben Sie abschließend Ihren Vortrag. Nehmen Sie Ihr Manuskript mit in einen leeren Gottesdienstraum, in dem Sie predigen werden, oder üben Sie auch in Ihrem Zimmer zu Hause, beispielsweise in Ihrem Schlafzimmer. Lesen Sie zunächst einen Abschnitt durch, legen Sie dann das Manuskript beiseite und üben Sie den Vortrag des Abschnitts entweder ohne Notizen oder nur mit Ihrer kurzen Gliederung. Sollten Sie

einen Fehler machen, können Sie jederzeit im Manuskript nachschlagen und herausfinden, was Sie vergessen haben.

Je näher der Predigttermin rückt, der für viele von Ihnen auf einen Sonntag fällt, desto besser sollten Sie die gesamte Predigt ohne Notizen durchgehen. Falls Sie bei einem bestimmten Abschnitt ins Stocken geraten, sollten Sie eventuell an einem Übergang arbeiten oder einen Abschnitt überarbeiten, der nicht flüssig klingt. An dieser Stelle ist es auch angebracht, etwas zu Übergängen zu sagen.

Sie sind von unschätzbarem Wert, und wir müssen unseren Zuhörern helfen, den Übergang von einer Idee zur anderen oder von einem Teil der Erzählung zum nächsten zu vollziehen. Die Herausforderung für uns besteht darin, dass wir nach stundenlangem Studium so vertraut mit dem Text sind, dass wir vergessen, dass wir zu Menschen predigen, die ihn nicht so gut kennen wie wir, gerade weil wir so viel Zeit damit verbracht haben. Deshalb müssen wir sie anleiten, und Übergänge sind dabei wichtig.

Wenn du dich entscheidest, ohne Notizen zu predigen, empfehle ich dir, die Kernaussage der jeweiligen Textstelle oben auf die Seite in deiner Bibel zu schreiben, auf der du predigen wirst. Du kannst dir auch kurze Stichpunkte am Rand notieren, so wie ich es auch mache. Manchmal schreibe ich mir sogar eine Gliederung in die Bibel, damit ich den roten Faden nicht verliere.

Wenn ich über ein bestimmtes Wort sprechen möchte, unterstreiche oder umkreise ich es vielleicht. Wenn ich ein Beispiel verwenden möchte, verwende ich nur ein einziges Stichwort. Hier ist Vorsicht geboten, denn die Versuchung ist groß, die Bibel zu nehmen und am Rand den Predigttext so eng wie möglich zusammenzufassen.

Und wenn Sie das tun, wird es nur noch verwirrender. Das gilt aber sowohl für Predigten aus der Bibel als auch für die Nutzung des Textes auf Ihrem iPad oder Tablet. Sie müssen also nicht ohne Notizen predigen, aber ich würde Ihnen raten, entweder ganz ohne Notizen zu predigen oder nur minimale zu verwenden. Das gibt Ihnen mehr Freiheit.

Sie werden überrascht sein, wie viel Sie behalten und sich merken, wenn Sie das tun. Ein weiterer Punkt, den wir noch nicht besprochen haben, sind Predigten in der Ich-Form. Dabei predigen Sie den Text aus der Perspektive einer der Figuren in der Erzählung – das kann sehr wirkungsvoll sein.

Manche mögen das für etwas gekünstelt halten, aber ich habe festgestellt, dass ich dadurch ganz in den Erzählmodus gleite. Übrigens, selbst wenn man nie in der Ich-Form predigt – vielleicht predigt man ja gerade das Buch Rut, und ich habe das als einer der Ältesten in Bethlehem schon getan –, selbst wenn man das nicht tut, hat

diese Herangehensweise etwas Bewegendes, das einen automatisch in den Erzählmodus versetzt.

Das kannst du dann bei deiner Rückkehr verwenden und wie gewohnt in der dritten Person predigen. Falls du dich für Predigten mit Ich-Erzählungen interessierst, empfehle ich dir das Buch „It's All in How You Tell It“ von Tori und Haddon Robinson. Tori ist Haddons Sohn, und die beiden erklären darin, wie man eine Ich-Erzählung predigt und geben dir Anregungen.

Tatsächlich haben sie, glaube ich, mein Predigtmanuskript zum Buch Rut in diesem Band verwendet. Ja, ich habe solche Predigten schon gehalten, aber nur selten. Wenn man so etwas macht, stellt sich übrigens die Frage: Sollte man sich verkleiden? Ich bin mir da nicht so sicher, theologisch gesehen. Schließlich haben ja auch Jeremia und Ezechiel Kostüme und Requisiten benutzt.

Ich denke also, es gibt keinen theologischen Grund, sie zu vermeiden. Aber die praktische Frage ist: Wird mir der Einsatz eines Kostüms oder einer Requisite bei der Verkündigung dieser Predigt helfen oder schaden? Und ich neige dazu, sie zu vermeiden. Nun ja, das ist noch untertrieben.

Ich habe noch nie ein Kostüm getragen, wenn ich in der Ich-Perspektive gepredigt habe. Und ich glaube, das liegt zum Teil, oder sogar zum großen Teil, daran, dass es den Eindruck erwecken könnte, ich würde schauspielern, anstatt zu predigen. Und ich möchte nach wie vor die Haltung eines Predigers einnehmen.

Ich kenne andere, die Ich-Erzählungen verfasst und dabei Kostüme verwendet haben; manche berichten, dass das wirkungsvoll ist. Letztendlich musst du das selbst entscheiden. Was Requisiten angeht, ist weniger wahrscheinlich mehr.

Aber wissen Sie was? Manchmal kann es beim Predigen hilfreich sein, ein Anschauungsmaterial zu haben. Wenn ich zum Beispiel über Exodus oder Richter, Kapitel 3, Verse 12 bis 30, die Geschichte von Ehud, gepredigt habe, habe ich sie mit dem Vergleich von Dolch und Schwert verglichen. Manchmal habe ich dafür auch Beispiele verwendet.

Ich habe ein Schwert benutzt. Ich erinnere mich, wie ich über Exodus 17 gepredigt und über das Schlachtbanner gesprochen habe. Ihr wisst ja, der Herr ist mein Banner.

Also habe ich selbst einen gemacht. Ich nahm einen Stock, befestigte eine Fahne daran und erklärte, dass dies ein Standard sei. Ich sprach darüber, und es war simpel, aber ich denke, es war wirkungsvoll.

Es half den Menschen, die Geschehnisse zu verstehen. So konnten beispielsweise ein Schwert, ein Tierkieferknochen, eine Schriftrolle oder ein Scherben zerbrochener

Keramik zur Erzählung beitragen. Doch Requisiten neigen dazu, ein Eigenleben zu entwickeln.

Pass also gut auf, dass die Leute sich nicht daran erinnern. Sie haben keine Ahnung, worüber du gepredigt hast. Aber an dieses coole Requisit erinnern sie sich ganz bestimmt.

Ein weiterer Aspekt, den man bedenken sollte, ist die Plattform, die Bühne, das Rednerpult, von dem aus man predigt. Generell halte ich es für hilfreich, etwas mehr Platz zu haben, wenn man eine alttestamentliche Erzählung predigt. Geschichtenerzähler bewegen sich oft ein wenig, aber der Platz muss nicht groß sein.

Es muss einfach frei von Unordnung sein. In manchen Umgebungen stellt die Kanzel ein Problem dar. Ich schätze die Symbolik der Kanzel – die Verkündigung des Wortes Gottes –, aber ich fühle mich nicht verpflichtet, eine Kanzel zu haben, nur weil sie in der Bibel nicht vorkommt.

Ich erinnere mich an eine Predigt von Ray Steadman in der Gemeinde, in der ich als Pastor tätig war. Vor seiner Predigt trat er hinter der Kanzel hervor und stellte sich davor. Er scherzte darüber, sich hinter dem zu verstecken, was Charles Spurgeon als Feiglingsburg bezeichnet hatte.

Ehrlich gesagt habe ich im Laufe der Jahre beobachtet, wie Prediger ihre Kommunikation verbessert haben, indem sie die Kanzel verließen. Wie Don Sanukian, ein großartiger Predigerlehrer, seinen Studenten erklärt, bietet das Stehen hinter einer Kanzel keinerlei kommunikativen Vorteil. Wenn die Kanzel also ein fester Bestandteil Ihres Gottesdienstraums ist, ist das in Ordnung.

Aber vielleicht solltest du herausfinden, wie du dich beim Predigen einer Geschichte manchmal etwas distanzieren kannst. Predigen ist natürlich nicht Schauspielern, aber ich glaube, es kann hilfreich sein, den Blickwinkel zu wechseln. Ich sage meinen Predigtstudenten immer: Geht nicht ständig hin und her.

Es ist in Ordnung, sich während der Bewegung zu unterhalten, aber bewegen Sie sich von Punkt A nach Punkt B und zurück, und dann vielleicht zu Punkt C und wieder zurück. Sie können sich während der Bewegung unterhalten, aber sobald Sie an einem Ort sind, bleiben Sie stehen. Hin- und herzugehen, während Sie predigen, lenkt optisch ab, es sei denn, Sie befinden sich in einer Erzählung, in der die Figur hin und her geht oder in der dies eine angemessene Art zu sein scheint, ihre Gedanken zu einem Thema auszudrücken, beispielsweise David in seinem Palast oder Ähnliches.

Ich möchte Sie ermutigen, sich bei der Planung Ihrer Predigt – insbesondere wenn Sie sich bewegen – bestimmte Orte zuzuweisen. Wenn Sie beispielsweise im Buch Rut

predigen, könnten Sie hier einen Ort festlegen. Stellen Sie sich vor: Wenn Sie mich ansehen und gleichzeitig auf eine Karte schauen, läge Moab hier und Israel dort. Wenn ich also über Moab spreche, bewege ich mich genau dorthin.

Wenn ich von Israel spreche, befinde ich mich an diesem Ort oder in 1. Samuel 15. Wenn wir einen Dialog zwischen Samuel und Saul vorstellen, dann wäre dies vielleicht König Saul. Und dies wäre der Prophet Samuel.

Man muss aber unbedingt darauf achten, dass man die beiden nicht verwechselt. Und jedes Mal, wenn ich darüber predige, verwechsle ich die Namen. Das ist ein Problem.

Wenn man also zusätzliche Punkte einsetzt, könnte das ein weiteres Problem darstellen. Ich denke aber, dass es durchaus effektiv sein kann. Die Leute nehmen vielleicht nicht wahr, was man tut, aber visuell wird es die Kommunikation tatsächlich verbessern.

Wenn du also weiterhin predigst, ja, sprich deine Worte von einem festen Standpunkt aus. Setze Gesten ein. Ich meine, du kannst mit deinem Körper viel ausdrücken.

Sie können zwar vom Thema abweichen, sollten aber im Kern Ihrer Predigt bleiben. Wenn wir über Predigttechniken sprechen, ist auch der Umgang mit Ihrer Stimme von großer Bedeutung. Und das gilt für jede Bibelstelle, die Sie predigen.

Ich denke aber, es ist besonders wichtig, wenn man eine Geschichte erzählt, denn man ist ja der Geschichtenerzähler. Und gute Geschichtenerzähler zeichnen sich unter anderem durch eine abwechslungsreiche Stimme aus. Das bedeutet, die Tonhöhe zu variieren.

Manchmal musst du leiser sprechen, manchmal lauter, genau wie ich. Manchmal ist es nötig, lauter zu sprechen, manchmal leiser. Und übrigens: Wenn du leiser sprichst, musst du deine Stimme gut heben.

Richte deine Stimme auf die Person in der letzten Reihe. Passe auch dein Sprechtempo an. Manchmal musst du etwas schnell durchgehen, manchmal ist es aber auch nötig, langsamer zu sprechen.

Es muss nicht immer so ausgeprägt sein. Nutze eine Kombination dieser Elemente: Tonhöhe (höher oder tiefer), Lautstärke (lauter oder leiser) und Sprechtempo (schneller oder langsamer). Vermittle durch diese Kombination die Emotionen, die die Figur ausspricht.

Oder erinnern Sie sich an einige der Schlüsselaussagen des Erzählers. Sie können diese vorbereiten. Und vielleicht halten Sie sogar einen Moment inne.

Übrigens ist eine gut platzierte Pause ein äußerst wirkungsvolles Mittel in den Händen oder im Mund eines geschickten Kommunikators. Nutzen Sie sie also gezielt. Und ganz nebenbei: Die allgemeine Regel lautet: Sie wirken nicht so dramatisch, wie Sie denken.

Das habe ich im Laufe der Jahre gelernt. Wenn man zum Beispiel von laut zu leise wechselt, mag es einem so vorkommen, als ob die Lautstärke von Stufe neun auf Stufe zwei sinkt. Und wenn man dann genauer hinhört, denkt man: „Wow, das ist ja nur ein Unterschied von sechs auf vier.“

Der Unterschied ist nicht so groß. Du kannst es also etwas deutlicher ausdrücken. Das Gleiche gilt für deine Gesten.

Manchmal hat man das Gefühl, man würde hierhin gestikulieren. Doch dann sieht man sich ein Video an und ist plötzlich genau hier. Daher kann man den Kontrast im Allgemeinen ruhig etwas stärker betonen.

Nochmals, wenn Sie Ihre Geschichte erzählen, möchte ich Sie ermutigen, ausladende Gesten zu verwenden. Das hilft Predigern übrigens, ihre Nervosität abzubauen. Sie müssen nicht mehr hin und her laufen.

Mach einfach eine große Geste, das hilft schon. Weißt du was? Geschichten erzählen lässt sich mit Gesten viel besser vermitteln als mit jeder anderen Kommunikationsform. Mit den Händen kannst du Weizen mit einer Mistgabel in die Luft werfen, so wie die Israeliten auf der Tenne.

Du kannst einen Bogen spannen und einen Pfeil abschießen. Übrigens, das war kein besonders guter Abschuss, aber du musst das für deine Zuhörer übertreiben. Du kannst auf Jerusalem, einen Brunnen oder das Feld von Boas zeigen.

Sie können Ihre Augen vor der Sonne schützen. Es gibt viele Möglichkeiten, die Szene nachzuspielen, und zwar so, dass Ihr Publikum sich besser vorstellen kann, was Sie darstellen. Achten Sie außerdem darauf, dass Jerusalem, falls es sich um einen bestimmten Ort handelt, auch tatsächlich an derselben Stelle bleibt.

Man fährt hier nach Jerusalem, hier nach Jerusalem, hier nach Jerusalem und später noch einmal hier nach Jerusalem. Die Zuhörer werden nicht sagen: „Moment mal, Jerusalem ist doch hier drüben.“ Nun ja, vielleicht doch.

Aber selbst wenn sie deinen Fehler nicht bemerken, glaube ich, dass es zu einem Missverständnis kommen wird. Sie werden vielleicht nicht verstehen, warum, aber es

besteht eine Art Missverständnis. Nun ja, es liegt daran, dass du hierher nach Jerusalem gefahren bist, obwohl Jerusalem eigentlich dort drüben liegt.

Das sind also einige praktische Dinge, die Sie beachten sollten. Denken Sie außerdem daran, dass Ihre Gemeinde alles spiegelverkehrt wahrnimmt. Wenn Sie beispielsweise über eine Landkarte sprechen, etwa über jemanden, der von Jerusalem reist, oder wenn Sie über die Gefangenschaft predigen – eine der Erzählungen aus dem Buch der Könige – und über die Menschen sprechen, die in die Gefangenschaft geführt werden, müssen Sie sich bewusst sein, dass Sie hinter der Landkarte stehen.

Wenn das also Jerusalem ist, dann liegt Babylon hier drüben, nicht wahr? Es ist also genau umgekehrt. Du schaust nicht auf die Karte. Wenn du auf die Karte schaust und sagst, sie gehen von Jerusalem nach Babylon, mag das für dich logisch sein, aber für deine Zuhörer ist es falsch herum.

Das sollte man also bedenken. Blickkontakt ist enorm wichtig. Haddon Robinson sagte immer, dass eine Gemeinde fast ausnahmslos einem Redner nicht aufmerksam zuhört, der sie nicht ansieht.

Man muss nicht jeden einzelnen Zuhörer im Publikum ansehen, sondern sich gezielt auf bestimmte Personen konzentrieren. Haddon Robinson hat einmal betont, dass ich genau das tat: Man schaut über die Köpfe der Leute hinweg. Man schaut zwar nach außen, aber man sieht ihnen nicht in die Augen.

Das war wirklich hilfreich. Schauen Sie also einem Zuhörer in die Augen, dann einem anderen und wechseln Sie den Blick. Und noch einmal: Es geht nicht nur darum, die Zuhörer anzusehen, sondern mit ihnen zu sprechen.

Und wir unterhalten uns am besten, wenn wir unserem Gegenüber in die Augen schauen. Das stimmt schon. Geschichten erzählen erfordert manchmal Momente, in denen man über das Publikum hinwegblickt, in denen man gewissermaßen ins Leere schaut.

Ich meine, das signalisiert, dass man nachdenkt. Und ich habe das sogar mit einer Geste ausgedrückt. Aber selbst wenn man die Arme verschränkt hat oder was auch immer man gestikuliert, während man mit seinen Leuten spricht, aber gleichzeitig über eine Figur redet, die über etwas nachdenkt, ist das völlig in Ordnung.

Aber nochmal, das ist doch eine strategische Geste, oder? Das ist nicht einfach nur Faulheit von mir. Und wissen Sie was? Es ist völlig in Ordnung. Selbst Geschichtenerzähler blicken manchmal ins Leere, um ihre Gedanken zu ordnen.

Aber dann müssen Sie sich wieder direkt in die Augen unserer Zuhörer wenden. Und achten Sie auch hier auf das Timing. Achten Sie auf die Pause.

Wie ein Kommunikationsprofi treffend formulierte, kann die Sprache der Stille und des richtigen Timings wirkungsvoller sein als die gesprochene Sprache. Pausen geben Ihren Zuhörern Zeit, sich zu beteiligen, nachzudenken und Ihre Geschichte zu verarbeiten. Erwägen Sie daher, vor einem wichtigen Satz Ihrer Erzählung einige Sekunden Stille einzulegen.

Das ist wirklich ein guter Rat. Ich habe einen Freund, der ein phänomenaler Kommunikator ist. Und er ist so redegewandt, dass ihm einige Mitglieder seiner Gemeinde, die selbst sehr redegewandt waren – ich glaube, einer von ihnen hatte ihm das sogar beigebracht –, einmal sagten: „Weißt du was? Du brauchst etwas mehr Biss in deiner Kommunikation, weil du so flüssig redest und keine Pausen machst.“

Und sie sagten, es sei so, als würde man auf einem glatten Boden laufen. Man hat überhaupt keinen Halt. Und ich dachte: „Wow, daran hätte ich nie gedacht.“

Das leuchtet ein. Manchmal ertappe ich mich dabei, wie ich mich in das, was ich sage, hineinsteigere und einfach immer weiterrede. Und es ist schwer für die Zuhörer, mitzukommen, wenn man nicht mal innehält und Pausen macht.

Und wenn Sie eine Pause einlegen, geben Sie den Zuhörern die Möglichkeit, kurz durchzuatmen und das Gesagte zu verarbeiten. Das verstärkt entweder das zuvor Gesagte oder das, was Sie gleich sagen werden. Es handelt sich dabei um rhetorische Techniken, die sich auf jede Art von Text anwenden lassen.

Doch das Geschichtenerzählen ist besonders wichtig. Wie ein Weihnachtsgeschenk, das man von einem Bundesstaat in einen anderen verschickt. Die alttestamentliche Geschichte, die man verkünden will, muss ihr Ziel erreichen, sonst ist die Predigt gescheitert.

Ich hoffe also, dass Ihnen einige dieser Ideen helfen, effektiver zu kommunizieren, sodass Ihre Zuhörer von der Geschichte begeistert sind. Noch wichtiger ist aber, dass sie die Botschaft verstehen. In der letzten Sitzung werde ich versuchen, das Besprochene zu demonstrieren und eine Predigt halten.

Bis dahin sollten Sie also weiter an der Vorbereitung Ihrer Predigt arbeiten.

Hier spricht Dr. Stephen D. Mathewson in einer Predigtreihe über die Verkündigung alttestamentlicher Erzählungen. Dies ist die neunte Sitzung: Predigtführung.